

NORD BLICK

Nachrichten aus Trier-Nord

4/Winter/2020



Parkstraße im Herbst, Foto: M. Ohlig

Inhalt

- Vorwort
- Dank an „BAU-ART“
- Hans-Eiden? Nie gehört?
- Hort Ambrosius – Nach 33 Jahren Verabschiedung von Andrea Klein
- Abschied von einem Kooperationspartner – und ein Neubeginn!
- Der Kinderhort Exzellenzhaus bleibt erhalten
- Dank an die Zusammenarbeit mit Jugendarbeit Exhaus
- Wie funktioniert eine Genossenschaft? Was genau ist sozialer Wohnungsbau?
- „Ankommen Ahoi“
- Terminhinweise
 - Termine der GWA Bürgerhaus
 - Offene Sprechstunde der Familienberatung Kinder- und Jugendarbeit des Bürgerhaus Trier-Nord e.V.
 - Pfarreiengemeinschaft St. Paulin
- Ausflug Initiative „Bürger für Bürger“

Liebe Leser*innen,

Herbststimmung in Trier-Nord: ein merkwürdiges Jahr geht dem Ende entgegen. Wiederum üben wir uns in Disziplin, halten Abstand und tragen Alltagsmasken. Vieles fällt aus.

Doch es ist kein Stillstand. Hier im Nordblick wird berichtet, was uns in den vergangenen Wochen bewegt hat.

So z.B. der Abschied von liebgewordenen MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen oder gar ganzer Institutionen. Natürlich ist die Insolvenz des Exzellenzhaus e.V. für Trier-Norder ein besonders wichtiger Einschnitt. Einige Reaktionen und wie es zum Teil weitergehen kann, erfahren Sie in dieser Nordblick-Ausgabe.

Aber auch einige schöne Veranstaltungen konnten stattfinden – z. B. die Ausflüge der „Bürger für Bürger“ oder die Zwei-Jahres-Feier von KREAPOLIS. Die offizielle Namensgebung des Hans-Eiden-Platzes konnten wir in diesem Jahr nicht feierlich begehen. Im Nachgang würdigt Thomas Zuche den Mut und das Engagement des Trier-Norder Bürgers Hans Eiden, der in einer extremen Zeit viel Menschlichkeit bewiesen hat.

In einem Interview mit dem Geschäftsführer der WOGEBE lesen Sie, wie eine Genossenschaft „funktioniert“ und was konkret das Besondere an dieser Wirtschaftsform ist.

Sie erfahren, welche Angebote die Pfarrei in der Weihnachtszeit macht und was trotz der Einschränkungen im Bürgerhaus Trier-Nord oder z.B. im Projekt KREAPOLIS stattfindet.

Ich wünsche Ihnen eine gute besinnliche Zeit zum Jahresende, viel Optimismus und und vor allem natürlich Gesundheit zum Jahresbeginn 2021!

Herzliche Grüße
Maria Ohlig



IMPRESSUM

Herausgeber: Quartiersmanagement Trier-Nord, An der Feldport 16, 54292 Trier, Tel. 0651/1454722, maria.ohlig@woegebe.de | Auflage: 1.900 | Graph. Gestaltung: Birgit Bach | Druck: Druckerei Ensch | Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01. Februar 2021
Für eingereichte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen übernehmen wir keine Haftung. Abdruck und Bearbeitung vorbehalten. Eindeutig gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Dank an „BAU-ART“!

Der Foyer-Bereich des Bürgerhauses Trier-Nord war „in die Jahre gekommen“ – das ist eine vornehme Umschreibung, wenn eine Sache deutliche Gebrauchsspuren hat und dringend überarbeitet werden muss. So war es auch beim Foyer, kein Wunder nach über 15 Jahren intensive Nutzung!

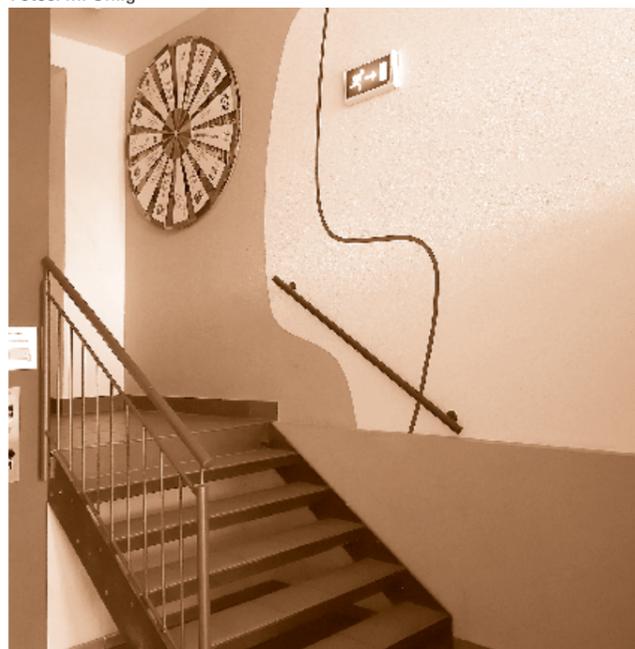
Das Projekt „BAU-ART“, ein Kooperationsprojekt für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung von Club Aktiv und transcultur hat sich auf Initiative von transcultur der Sache angenommen. Herausgekommen ist ein toller neu gestalteter Eingangsbereich, ansprechend und einladend. Die Fotos belegen es.

Vielen Dank dafür sagen alle Nutzer des Bürgerhauses den Maler*innen und Gestalter*innen. Uns gefällt es sehr gut. Wir freuen uns sehr, dass die Projektteilnehmer*innen ihr Können auf diese Weise uns zur Verfügung gestellt haben.

Vielen Dank auch an die Organisator*innen, Fachanleiter*innen, Künstler*innen sowie die Förderer. Denn ohne sie und ihre Unterstützung wäre das Projekt nicht möglich gewesen.

Maria Ohlig

Fotos: M. Ohlig



Hans Eiden? Nie gehört!

Im Januar 2020 hat der Ortsbeirat Trier-Nord dem Vorplatz im Bereich Grundschule und Bürgerhaus den Namen „Hans Eiden-Platz“ gegeben. Hans Eiden? Nie gehört! Und doch macht diese Namensgebung richtig Sinn!

Hans Eiden war eine Lichtgestalt. Nun gut, das kennt man vielleicht vom Fußball, wo Franz Beckenbauer als eine „Lichtgestalt“ des deutschen Fußballs gilt (oder eher galt?). Aber Hans Eiden hat in der Zeit der Nazi-Herrschaft (1933-1945) unter ganz unmenschlichen Bedingungen Menschlichkeit bewiesen und verdient daher diese Ehre.

Was hat er genau getan? Hans Eiden wurde am 24. November 1901 in der Engelstraße (heute die Nummer 20) geboren und schloss sich schon früh der Kommunistischen Partei Deutschlands an. Er war also Kommunist, d. h. er träumte von einer Gesellschaft, in der alle gleich sein sollten. (Ob er mit den damaligen Verhältnissen und dem Terror in der Sowjetunion einverstanden war, das wissen wir nicht).

Er lebte in Trier-Nord, wurde arbeitslos und engagierte sich im „Erwerbslosenausschuss“ und schließlich im „Kampfbund gegen den Faschismus“. Es war die Zeit, als die Nazis noch nicht an der Macht waren, aber mit Gewalt, Verleumdungen und Hetze gegen Kommunisten, Juden und Demokraten vorgingen. Die Gegenwehr war damals nicht stark genug.

1933 kamen die Nazis an die Regierung und begannen sofort, alle politischen Gegner zu verfolgen. Eiden wurde mehrmals verhaftet und 1936 wegen seiner politischen Tätigkeit gegen die Nazis zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Direkt nach seiner Entlassung wurde er wieder verhaftet und ins Gefängnis Wittlich gebracht.

Von Wittlich ging es im September 1939 ins Konzentrationslager (KZ) Buchenwald bei Weimar in Thüringen. Dort wurde er als erstes zur Nummer gemacht. Er war nicht mehr Hans Eiden aus Trier, sondern Häftling Nr. 6222. Auf seinen abgetragenen Sträflingsklamotten wurde ein rotes Dreieck angebracht, damit jeder sehen konnte, dass er ein politischer Gefangener war. Im



lich menschlich dachte, zeigte sich auch darin, dass er in vielen Fällen verhinderte, dass Häftlinge ihre SS-Folterer und –Peiniger aus Rache umbrachten.

Hans Eiden kehrte im Mai 1945 nach Trier zurück. Hier verfasste er ein kleines, lesenswertes Heft „Das war Buchenwald“, das man heute in der Stadtbibliothek in der Weberbach ausleihen kann. Es vermittelt jeder Leserin und jedem Leser einen Eindruck, wie schlimm die Verhältnisse im KZ waren (Das wollen ja manche heute nicht mehr wissen). Er setzte sich in Trier dafür ein, dass die Nazis bestraft wurden und wurde 1947 für die Kommunistische Partei Deutschlands in den ersten rheinland-pfälzischen Landtag gewählt, wo er vor allem für soziale Verbesserungen eintrat.

Aber Eidens Gesundheit war durch die fünf langen Jahre im KZ ruiniert. Er starb im Dezember 1950 an den Spätfolgen der Haft. Er wurde nur 49 Jahre alt.

In Trier hat die Politik Hans Eiden erst sehr spät die Ehre gegeben, die er verdiente. 1988 stifteten die Trierer Grünen einen Hans Eiden-Preis, den die Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. (AGF) wegen ihrer Erinnerungsarbeit bekam. Im Dezember 1995 würdigte ihn die Stadt mit einem Gedenkstein vor seinem Geburtshaus in der Engelstraße. Und jetzt der Hans-Eiden-Platz in Trier-Nord.

War er eine Lichtgestalt? Was denken Sie?

Thomas Zuche

P.S. Wer sich auf die Spuren von Hans Eiden begeben möchte, kann bei der AGF an einem Stadtrundgang teilnehmen.

Nähere Infos: 0651 / 9941 017

Hort Ambrosius – Nach 33 Jahren Verabschiedung von Andrea Klein



„Für Deinen neuen Weg wünschen wir Dir viel Glück und viel Segen ...“

mit diesen Worten haben sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende des Hort Ambrosius Ende September von Andrea Klein verabschiedet, die nach 33 Jahren ihre Tätigkeit als Erzieherin im Stadtteil beendet hat.

33 Jahre, eine wirkliche lange Zeit, in der sie sich mit Freude, Herzblut und Engagement eingebracht hat, ob als Erzieherin in die pädagogische Arbeit mit den Kindern, als Ansprechperson für Eltern und Ehemalige oder in die Entwicklung von Projekten. So sind über viele Jahre Beziehungen gewachsen, im Hort selbst, aber auch in den Stadtteil hinein.

Ganz besonders vermissen werden wir das Projekt „Erlebnis Pferd – Neues entdecken und erleben“, das Andrea Klein über 17 Jahre hinweg hauptverantwortlich geleitet hat. Viele Erlebnisse werden bei Kindern und Eltern unvergesslich bleiben.

Wir sagen Andrea von ganzem Herzen DANKE und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Möge sie noch einmal eine Aufgabe finden, in der sie so viel bewegt, wie bei uns.

Elisabeth Schädler
und das gesamte Team
Hort Ambrosius



ABSCHIED



Exzellenzhaus, Foto: M. Ohlig

Das Trierer Exzellenzhaus ist Geschichte – der Trägerverein ist insolvent und hat sich aufgelöst. Das Sozialdezernat bemüht sich, gemeinsam mit ehemaligen Mitarbeiter*innen tragfähige Lösungen für die bisher vom Exzellenzhaus e. V. verantworteten Aufgaben zu finden.

Im AK Trier-Nord, dem Zusammenschluss der sozialen Akteure im Stadtteil Trier-Nord, war die Betroffenheit groß. Seit Bestehen des Arbeitskreises – also fast 30 Jahre – war das Exhaus fester Kooperationspartner in diesem lokalen Netzwerk. Dabei hieß Kooperation vor allem gemeinsames Erarbeiten von Lösungen, gegenseitige Unterstützung und kollegialer Austausch, Präsenz zeigen und auch gemeinsam aushalten, was vielleicht in der Arbeit schwierig ist. Hin und wieder gab es gemeinsame Stadtteil-Projekte, an denen sich auch das Exhaus beteiligte: sei es das Familienfest im Nells Park, die „Gesundheitsteams-vor-Ort“ oder „Mein Tuch für die Thyrsusstraße“. In der Jugendarbeit gab es dann auch nochmal eine eigene Form der Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit des Bürgerhauses (s. eigener Bericht).

Gerade in seiner Vielfalt, Buntheit und Dynamik war es etwas Besonderes – das Exhaus. Wir werden es vermissen – aber ... wir sind auch froh, dass in wichtigen Bereichen die Weiterarbeit gesichert ist und es wohl auch andere Träger gibt, die Verantwortung für diese Bereiche übernehmen wollen. Der AK Trier-Nord hat in einem gemeinsamen Schreiben an die Trierer Bürgermeisterin und Sozialdezernentin zwei Arbeitsbereiche genannt, die aus seiner Sicht vor allem für die Stadtteilarbeit in Trier-Nord unverzichtbar sind: die Arbeit des Kinderhortes, der sich vor allem auf den Bereich der Martin-Grundschule bezieht, und die offene und aufsuchende Jugendarbeit für ältere Jugendliche.

Wir freuen uns auf einen Neubeginn!
Maria Ohlig



von einem Kooperationspartner ... und ein Neubeginn!

Der Kinderhort Exzellenzhaus bleibt erhalten ...

Liebe Leserinnen und Leser ..., viele Bewohner und Bewohnerinnen, Eltern aus unserem Hort und Freunde des Exzellenzhauses haben mich in den letzten Wochen über die Zukunft des Exhaus-Hortes angesprochen.

Ich kann diese Sorgen nur all zu gut verstehen, ist doch mit der Schließung und Auflösung des Exzellenzhauses eine 47 jährige Geschichte im Stadtteil Trier Nord, der Stadt und über die Stadtgrenzen hinaus, zu Ende gegangen. Den Hort, den es seit 31 Jahren gibt, haben viele BewohnerInnen selbst als Kind erlebt, dort gespielt, gebastelt, Hausaufgaben gemacht, gestritten und sich wieder vertragen. Mit dem Eintritt in die Regel-Insolvenz des Exzellenzhauses bestand die Gefahr, dass auch der Hort für immer geschlossen und Geschichte in Trier Nord wird.

Da allen Beteiligten im Insolvenzprozess (Stadt Trier, Insolvenzkanzlei, MitarbeiterInnen Hort Exhaus) die Wichtigkeit des Hortes im Stadtteil Trier Nord bewusst ist, wurde eine gemeinnützige Unternehmensgesellschaft (gUG) gegründet. Damit kann der Hort zumindest so lange die pädagogische Arbeit fortzusetzen, bis ein neuer Träger für den Hort gefunden ist. Dieser Zeitraum ist bis zum 31.12.2020 festgesetzt. Am 21.09.2020 wurden alle MitarbeiterInnen des Hortes in die neue Gesellschaft überführt.

Dank an die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit Exhaus

Mit großem Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der Verein Exhaus e. V., unser langjähriger Kooperationspartner im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Trier-Nord, seine Arbeit einstellen musste.

Gerne erinnern wir uns an zahlreiche gemeinsame Aktivitäten, die vielen Jugendlichen des Stadtteils große Freude bereitet haben, zurück. Das waren z. B. gemeinsame Zeltlager an Pfingsten, gemeinsame Mädchenfreizeiten in Holland, Reitprojekte, Kanutouren, Kletter-



Der Hort an seinem ehemaligen Standort im Exhaus, Foto: M. Ohlig

Erfreulich für uns alle ist, dass wir einen neuen Träger gefunden haben. Dieser wird das gesamte Hortteam mit seinen Strukturen ab 01.01.2020 übernehmen. Somit ist der Fortbestand des Kinderhortes Exzellenzhaus gesichert und wir können nach wie vor unsere pädagogische Arbeit in Trier Nord fortsetzen.

Das gesamte Hortteam ist froh, dass es für die Hortkinder und Eltern keine Schließungen in diesem gesamten Prozess gegeben hat.

Einen kleinen Wermutstropfen wird es aber leider geben. Da der Hort nicht mehr zum Exzellenzhaus gehört, wird sich kurzfristig auch der Name des Hortes ändern. Wie der neue Name heißt, ist momentan noch nicht klar. Das Hortteam arbeitet daran. Aber in den Köpfen unserer vielen Ex-Kinder und Eltern wird wohl der Hort immer der „Hort Exhaus“ sein.

Mit besten Grüßen
Rüdiger Ensch
Leitung Hort Exzellenzhaus

aktionen, Fußballturniere, Schwimmbadausflüge, Jugendkulturtage und unsere Jugendfreizeit in Belgien.

Für die Jugendlichen im Stadtteil hoffen wir auf eine gute Lösung und wünschen uns in diesem Sinne, dass es auch zukünftig einen verlässlichen Kooperationspartner im Bereich der Jugendarbeit als Ergänzung zu unseren sozialraumorientierten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit des Bürgerhauses Trier-Nord e. V. in Trier-Nord geben wird.

Wir wünschen den ehemaligen Mitarbeiter*innen, dass sie für sich persönlich eine gute berufliche Perspektive entwickeln können oder dass sie ihre bisherige Arbeit in einer neuen Trägerschaft fortsetzen können und dort Heimat finden können.

Maren Zollikofer-Hutter
Abteilungsleitung Kinder-
und Jugendarbeit,
Bürgerhaus Trier-Nord e. V.

Wie funktioniert eine Genossenschaft, was genau ist „sozialer Wohnungsbau“?



Interview mit Herbert Schacherer, Geschäftsführer WOGEBE

In Trier gibt es mehrere Wohnungsgenossenschaften, die ihren Mitgliedern meist relativ preisgünstig Wohnraum zur Verfügung stellen. Um zu verstehen, was das genau bedeutet, Mitglied und Mieter bei einer Wohnungsgenossenschaft zu sein, haben wir nachgefragt beim Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg (WOGEBE), Herbert Schacherer.

Nordblick: Herr Schacherer, was unterscheidet eine Wohnungsgenossenschaft von einer anderen Gesellschaft, die Wohnungen vermietet?

Den wesentlichen Unterschied einer Wohnungsgenossenschaft gegenüber anderen Vermietungsgesellschaften sehe ich in deren Geschäftsmodell. Bei einer Genossenschaft werden die Überschüsse aus der Vermietung von Wohnungen nicht aus der Genossenschaft herausgezogen. Die erzielten Überschüsse stehen damit vollständig zur weiteren wirtschaftlichen Tätigkeit der Genossenschaft zur Verfügung. Da keine externen Gewinnerwartungen zu befriedigen sind, können die Mieten einer Wohnungsgenossenschaft günstiger kalkuliert werden. Über den „Preisvorteil“ einer genossenschaftlichen Miete (die heißt in einer Genossenschaft Nutzungsgebühr) bietet eine Genossenschaft Mitbestimmungsmöglichkeiten und Mitwirkungsmöglichkeiten, die in anderen Vermietungsgesellschaften nicht bestehen.

Nordblick: Warum wurde die WOGEBE als Genossenschaft gegründet und nicht in einer anderen Rechtsform?

Es waren im Wesentlichen die genannten Unterscheidungsmerkmale zu anderen Formen einer Vermietungsgesellschaft, die die Gründer*innen dazu veranlassten, 1991 eine Genossenschaft zu gründen. Zunächst gab es die Erwartung, dass eine Genossenschaft ihre Mitglieder am ehesten dauerhaft mit günstigem Wohnraum versorgen und vor einer Verdrängung aus ihrem Viertel würde schützen können. Das zweite wichtige Argument war die Möglichkeit der Beteiligung der Menschen an der Sanierung des Viertels. Dabei eröffnete die WOGEBE den Menschen, die über wenig Geld verfügten, die Möglichkeit, statt Kapital ihre Arbeitskraft einzubringen, indem sie bei der Sanierung

der Wohnungen Selbsthilfe leisteten. Ein drittes wesentliches Argument für die Genossenschaft war die Möglichkeit der Mitbestimmung der Mitglieder. Dauerhaft sollte gewährleistet werden, dass Entscheidungen nicht über die Köpfe einer Mehrheit der Mitglieder hinweg getroffen werden können. Das alles geht nur in einer Genossenschaft.

Nordblick: Wieviel Wohnungen hat die WOGEBE? Wo liegen diese Wohnungen?

Derzeit verfügt die WOGEBE über 540 Wohnungen. Dass sich diese Wohnungen heute ausschließlich in einem kleinen Bereich in Trier-Nord befinden, ist kein Zufall, sondern entspricht unserem Konzept. Nimmt man es ganz genau, so liegt der Wohnungsbestand der WOGEBE innerhalb der engen Grenzen des Programmgebietes Soziale Stadt Trier Nord. Unser Profil ist damit das einer „Stadtteilgenossenschaft“. Diese Orientierung bzw. Begrenzung des Interessengebietes entspricht dem Ziel der WOGEBE, einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung nicht nur der Wohnungsbedingungen und der Gestaltung des Außenraums im Viertel zwischen Metternichstraße und Herzogenbuscherstraße sowie zwischen Wasservogelweg und Verteilerkreis zu leisten, sondern zu einer grundlegenden Verbesserung der sozialen Bedingungen in diesem Viertel beizutragen.

Nordblick: Was hat es mit den Genossenschaftsanteilen auf sich?

Geschäftsanteile, auch Mitgliedsanteile genannt, werden manchmal mit der bei anderen Vermietern üblichen Kautionsverwechslung. Genossenschaftsanteile sind etwas grundlegend anderes: sie sind Eigenkapital, also Geld, mit dem die Genossenschaft arbeiten kann. Die Gründung der ersten Genossenschaften erfolgte in Zeiten wirtschaftlicher Not, als relativ schnell aus dem Nichts heraus Wohnraum für Menschen geschaffen werden musste. Damit die neu gegründeten Genossenschaften Wohnungen bauen konnten, leistete jedes Mitglied einen finanziellen Beitrag, in der Summe also das Eigenkapital der Genossenschaft, damit die Genossenschaften für ihre Bautätigkeit Bankdarlehen erhalten konnten. Ähnlich war

es bei der Gründung der WOGEBE, die für die ersten Sanierungsprojekte nicht über Eigenkapital verfügte. Da auch die ersten Mitglieder kein Geld hatten, erbrachten diese einen Beitrag zur Finanzierung in der Form tätiger Mitarbeit und packten kräftig bei der Sanierung mit an. Wenn wir heute neu bauen, ist die Mobilisierung von Selbsthilfe in diesem Umfang nicht mehr möglich und so sind die Geschäftsanteile bei Neubauprojekten heute deutlich höher als die der früheren Mitglieder. Eine Dividende schütten wir auf diese Anteile nicht aus, da wir unseren mit Wohnraum versorgten Mitgliedern einen deutlich höheren finanziellen Vorteil durch die dauerhaft günstigen Mieten der WOGEBE verschaffen. Im Gegensatz zu einer Kautionskaution, die nur bis zum Auszug aus der Wohnung aufbewahrt wird, dienen Geschäftsanteile also der langfristigen Finanzierung einer Genossenschaft. Nur in einer Hinsicht lassen sich Geschäftsanteile und Kautionskaution vergleichen. Zieht man aus einer Genossenschaftswohnung aus, erhält man die eingelegten Anteile in vollem Umfang zurück (wenn mit der Wohnung und der Miete alles in Ordnung ist).

Nordblick: Wie funktioniert eine Genossenschaft? Was macht konkret der Aufsichtsrat, was der Vorstand? Wie wird die Verwaltung gewährleistet?

Vorstand und Aufsichtsrat sind sogenannte „Organe“ der Genossenschaft. Fangen wir beim Vorstand an, der bei der WOGEBE aus drei Personen besteht. Neben der hauptamtlichen Geschäftsführung sind bei der WOGEBE zwei weitere Vorstandsmitglieder tätig, die sich ehrenamtlich engagieren. Der Vorstand zeichnet verantwortlich für alle Aktivitäten der WOGEBE, ist Arbeitgeber des hauptamtlichen Personals, schließt sämtliche Verträge ab, erstellt den Jahresabschluss u.v.a.m. Im Rahmen unserer Satzung ist der Vorstand also zuständig für die Umsetzung und Ausgestaltung der gesamten konzeptionellen, inhaltlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit der WOGEBE. Die Aufgabe des Aufsichtsrats liegt in der Kontrolle des Vorstands. Dazu kommt er gemeinsam mit dem Vorstand regelmäßig zu Sitzungen zusammen. Das Genossenschaftsgesetz sieht vor,

Fortsetzung auf Seite 8



Foto: Celina Wagner

„Ankommen Ahoi“!

Unter diesem Motto hat die Undine II der Schifffahrtsgesellschaft Kolb am Freitag dem 02.10.2020 um 15.00 Uhr am Zulaubener Ufer abgelegt, um Fahrt Richtung Ehranger Hafen aufzunehmen. Mit neugierigen Augen beobachteten Passanten/innen, wie verschiedene Kunstwerke am Freitagvormittag auf das Schiff getragen wurden. Anlass war die Abschlussveranstaltung des Projektes „Ankommen“.

Hierbei handelt es sich, um ein künstlerisches Projekt, welches durch das Bürgerhaus Trier-Nord e.V. in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Ehrang, Palais e.V., ins Leben gerufen wurde. Dabei ist ein Rahmen geschaffen worden, in welchem sich die Teilnehmer/innen intensiv und kreativ mit dem Thema „Ankommen“ auseinandergesetzt haben.

Dies geschah in verschiedenen Workshops, die unabhängig voneinander, in den jeweiligen Stadtteilen mit den Stadteilbewohnern/innen, durchgeführt wurden. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Ankommen fand dabei auf ganz unterschiedliche Weise statt. Anhand gemeinsamer Gespräche sind Ideen für eine Umsetzung und Darstellung der Gedanken und Erlebnisse entstanden. Diese wurden dann bildgestalterisch, poetisch und musikalisch anschaulich.

Das Schiff als Ausstellungsort ist von dem damaligen Projektinitiator Bernd Wehmann nicht unbedacht gewählt worden. Denn, dieses verbindet symbolisch, wie auch praktisch die beiden Stadtteile Trier-Ehrang und Trier-Nord. So war es doch ein kleines Spektakel, als die Teilnehmer/innen in Ehrang unter musikalischer Begleitung der Ehranger Trommelgruppe „Palongo“ an Board gingen. Mit Freude betrachteten die Teilnehmer/innen die Ausstellungsarbeiten des jeweils anderen Stadtteils.

Und die Ergebnisse können sich sehen lassen! So fanden sich auf der Ausstellung ein Kochbuch mit dem Titel „Ankommen mit allen Sinnen“, ein Kalender mit stimmungsvollen Motiven aus Ehrang, ein Film über die Bedeutung des Wortes „Ankommen“, Siebdruckwerke aus einem Workshop mit der Siebdruckkünstlerin Anja Streese, sowie verschiedene malerische Ausarbeitungen des Seniorenzentrums „Hildegard von Bingen“, dessen Bewohner/innen aufgrund der Corona-Maßnahmen leider nicht an der Schifffahrt teilnehmen konnten.

Im Anschluss an die Schifffahrt bestand für angemeldete Gäste die Möglichkeit, die Ausstellung zu besuchen. Am Abend blickten die Projektverantwortlichen aus Ehrang, Melanie Bergweiler in Zusammenarbeit mit Helmut Steinmetz, sowie Celina Wagner in Zusammenarbeit mit Susanne Idems aus Trier-Nord, zufrieden darauf zurück, dass ein Abschluss

des Projektes, welches bereits 2018 gestartet ist, trotz aller Hürden, gelungen zu Ende gebracht werden konnte. Nicht zu vergessen sei dabei ein herzlicher Dank an die Robert-Bosch-Stiftung, ohne die das Projekt in diesem Rahmen nicht hätte stattfinden können, den Ehranger Hafen, die Schifffahrtsgesellschaft Kolb, das Nordwerk des Bürgerhauses Trier-Nord e.V., sowie an alle Teilnehmer/innen, die so lange mit Eifer dabei geblieben sind.

Zuletzt möchten, Besucher/innen, Mitarbeiter/innen, Kooperationspartner/innen, Freunde/innen und Bewohner/innen des Bürgerhauses Trier-Nord e.V., diesen Artikel als Gelegenheit nutzen, um einem für den Stadtteil Trier-Nord besonderem Menschen zu danken. So schloss Bernd Wehmann mit einer heiteren Begrüßungsrede, für die am Abend neuzugestiegenen Gäste, auch sein letztes Projekt im Rahmen seiner Arbeit innerhalb des Bürgerhauses Trier-Nord e.V. ab. Nach rund 20 Jahren Dienstzeit hat sich Bernd Wehmann bereits im Mai in den Ruhestand verabschiedet. „Wir möchten uns für das unzählige Engagement mit vielen lustigen, aber auch ernstesten Momenten bedanken und wir sind uns sicher, dass wir auch in Zukunft, viel von dir hören werden.“

Celina Wagner und Susanne Idems

dass Vorstand und Aufsichtsrat zum Wohl der Mitglieder zusammenarbeiten, es gibt also hier kein formelles Unter- oder Überstellungsverhältnis. Sämtliche Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats sind zugleich Mitglieder der Genossenschaft. Das oberste Organ der Genossenschaft ist die Generalversammlung (oder Mitgliederversammlung), die einmal im Jahr tagt und in der die wesentlichen Beschlüsse gefasst werden. Damit die WOGEBE handlungsfähig ist und nicht über viele Fragen jeweils neu entschieden werden muss, gibt es die Satzung der WOGEBE. Über deren Änderung kann ausschließlich die Generalversammlung als oberstes Organ entscheiden. Dadurch, dass hier jedes Mitglied, auch die im Vorstand oder Aufsichtsrat tätigen Mitglieder, eine Stimme hat, ist der Einfluss jedes Mitglieds auf die Ausrichtung der WOGEBE gleichermaßen sichergestellt.

Nordblick: Welche Vorteile hat ein Genossenschaftsmitglied? Gibt es auch Nachteile?

Bei der Frage, ob Wohnungsgenossenschaften auch Nachteile haben, kommt es sehr darauf an, aus welcher Perspektive man es betrachtet. Für die mit Wohnraum versorgten Mitglieder sehe ich durch das oberste Prinzip der Begünstigung der Mitglieder, also eines gemeinsamen Wirtschaftens zu deren Gunsten, nahezu ausschließlich Vorteile. Die günstigen Mieten und die vielfältigen Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sorgen für eine Möglichkeit des Wohnens, dessen Qualitäten zwischen Eigentum und Miete liegen. Die Prinzipien einer tragfähigen Gemeinschaft von „Gemeinschaftseigentümern“ ist allerdings deutlich zu unterscheiden von den Prinzipien einer Eigentümergemeinschaft, also einer Gemeinschaft von Einzeleigentümern. Zwangsläufig werden diejenigen Mitglieder enttäuscht, die erwarten, dass ihren individuellen Wünschen in einer Genossenschaft ebenso entsprochen werden kann wie dies beim Einzeleigentum der Fall ist. Dass die genossenschaftliche Form des gemeinsamen Wirtschaftens auch nichts für Vorstände ist, die sich aus ihrer Tätigkeit „marktübliche“ Gewinne erwarten, brauche ich wahrscheinlich nicht besonders zu betonen.



Genossenschaftliches Wohnen bei der WOGEBE im Beutelweg...

Nordblick: Wenn es um das Thema „Wohnen“ geht, fällt oft das Wort „Sozialwohnungen“ oder der Begriff „geförderte Wohnungen“. Was bedeutet das genau?

Dass der Markt nicht immer alle Probleme löst, kann man ganz gut bei der derzeitigen Entwicklung der Mieten in deutschen Großstädten beobachten, in denen die Mieten sozusagen „durch die Decke schießen“. Damit Menschen mit einem niedrigeren Einkommen sich das Wohnen in Großstädten noch leisten können, wird der Neubau oder die Modernisierung von Wohnungen in der Bundesrepublik aus öffentlichen Mitteln gefördert. In Rheinland-Pfalz vergibt die Investitions- und Strukturbank (ISB) an alle Bauinteressierten zinsgünstige Darlehen in Verbindung mit Zuschüssen zur Erstellung von preiswertem Wohnraum. Die so neu gebaute Wohnung darf dann über einen festgelegten Zeitraum (ca. 15-25 Jahre) nur bis zu einer Mietobergrenze vermietet werden, ist also „gebunden“. Voraussetzung ist außerdem, dass der Mieter eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschreitet und dies mit einem „Wohnberechtigungsschein“ nachweisen kann. In vielen deutschen Großstädten hat etwa die Hälfte der Wohnbevölkerung Anspruch auf einen solchen WBS. Allerdings werden derzeit bei Weitem nicht genügend „Sozialwohnungen“ angeboten. Derzeit ist der Bestand an geförderten Wohnungen überall rückläufig, da jeweils mehr geförderte Wohnungen „aus der Bindung fallen“ als im gleichen Zeitraum neue geförderte Wohnungen entstehen. In Trier beispielsweise halbierte sich der Bestand geförderter Wohnungen in den letzten 10 Jahren auf etwa 3.800 Wohnungen (rd. 6% der Trierer Wohnungen). Mit dem Bau frei finanzieller Wohnungen können zum Teil deutlich mehr Gewinne erzielt werden als mit geförderten Woh-

nungen. Deshalb werden weniger geförderte Wohnungen gebaut als für deren Bau Mittel bereitgestellt werden. Diesen Zusammenhang kann man ganz gut daran ablesen, dass die WOGEBE mit derzeit 375 geförderten Wohnungen (also rd. 70% unseres Wohnungsbestandes) zwar insgesamt nur über etwa 1% der Trierer Wohnungen verfügt, unsere geförderten Wohnungen aktuell jedoch etwa 10% des Bestandes an geförderten Wohnungen in Trier ausmachen.

Nordblick: Wie geht das überhaupt, so gute neue Wohnungen zu bauen und trotzdem günstig zu vermieten?

Kostengünstiges Bauen, das wir bei allen Bauvorhaben der letzten Jahre über eine solide Steuerung der Planungs- und Bauprozesse gewährleisten, ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für preisgünstige Vermietung. Es muss jedoch noch eine zweite Voraussetzung hinzukommen: Da kommt das bereits beschriebene Wirtschaftsmodell der Genossenschaft ins Spiel, in dem die „Nutzenmaximierung“ die „Gewinnmaximierung“ ersetzt und das eine gewisse Mäßigung bei der Rendite erfordert.

Für uns als Genossenschaft mit relativ niedriger Eigenkapitalquote war für den Bau neuer Wohnungen die Umsetzung einer Strategie wesentlich, in der die Geschäftsanteile (also die finanzielle Beteiligung unserer Mitglieder) nochmals langfristig zu einer tragenden Säule unseres Eigenkapitals werden konnten. Wenn wir uns im Gegensatz zum Gewinn maximierenden Wohnungsanbieter stets darum bemühen, unseren Mitgliedern die Wohnungen so günstig wie möglich anzubieten, dann stellen wir dieses Prinzip vor alle anderen, auch wenn wir dadurch mit unserer Eigenkapitalentwicklung etwas langsamer vorankommen als wir uns das wünschen.

Nordblick: Welche Prioritäten setzt die WOGEBE? Was ist ihr besonders wichtig?

Die WOGEBE sieht sich nicht nur als „Wohnungsanbieter“ oder in einer engen Beschränkung ausschließlich auf die Förderung der aktuellen Mitglieder. Diese Grundorientierungen sind wichtig, aber wir sehen uns auch als Akteur, von dem wesentliche Impulse für die Stadtteilentwicklung ausgehen. Diese Orientierung kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass die Genossenschaft seit 2001 das Quartiersmanagement verantwortet. Besonders wichtig ist uns, stets die gesamte Entwicklung des Viertels im Auge zu behalten und mit unseren Aktivitäten einen ganzheitlichen Beitrag zur Lösung der wesentlichen Probleme zu leisten. Dem Viertel hat es beispielsweise gutgetan, dass wir heute Menschen aller Einkommensgruppen, aller Altersgruppen und aller sozialen Gruppen nicht nur ein Angebot machen können, sondern dieses auch angenommen wird.

Nordblick: Welche Wünsche von Mieter*innen/Genoss*innen kann sie nicht erfüllen?

Mit unserem nachhaltigen Angebot bezahlbarer Mieten bei guter Qualität unserer Wohnungen können wir bereits einem wesentlichen Wunsch vieler Menschen entsprechen. Bei unseren letzten Projekten in der Thyrsusstraße konnten wir auch Menschen ein Angebot machen, die sich für stärker gemeinschaftsorientierte Wohnformen interessieren. Zu den Wünschen, die wir gerne erfüllen möchten, aber manchmal nicht erfüllen können, gehören Wünsche nach schnellerer Erledigung von Arbeiten, bei deren Ausführung wir auf Dritte angewiesen sind. Zu den Wünschen, die wir mit Blick auf die Gesamtheit unserer Mitglieder weder erfüllen können noch erfüllen möchten, gehören sämtliche Wünsche, bei denen sich Nutzer*innen von Gemeinschaftseigentum wie Einzeleigentümer verhalten möchten.

Nordblick: Gibt es auch eine Art Kontrolle? Schließlich muss da ja alles mit rechten Dingen zugehen, damit die Wohnungen der Genoss*innen und ihre Genossenschaftsanteile sicher sind.

Dass das Insolvenzrisiko von Genossenschaften mit 0,1% in Deutschland das niedrigste aller Unternehmensformen darstellt, liegt insbesondere daran, dass Genossenschaften im Rahmen einer „genossenschaftlichen Pflichtprüfung“ zum Schutz ihrer Mitglieder besonders sorgsam geprüft werden. Was die laufende Geschäftstätigkeit angeht, so kontrolliert der Aufsichtsrat regelmäßig den Vorstand.

Aus unserer Zusammenarbeit bzw. einer Förderung unserer Aktivitäten durch die Stadt Trier resultiert über diese Kontrollen hinaus eine deutlich höhere Anforderung als üblich: Bereits zum Ende eines jedes Quartals muss die WOGEBE einen vollständigen Abschluss vorlegen. Dies erhöht die Nachprüfbarkeit, ob wirtschaftlich jederzeit alles gut läuft und damit die Sicherheit für alle unsere Mitglieder. Eine Kontrolle erfolgt letztlich auch durch die Gemeinschaft aller Mitglieder, also die Generalversammlung, die beispielsweise den Jahresabschluss eines jeden Jahres feststellt und den Aufsichtsrat wählt, der wiederum den Vorstand einsetzt. In keiner anderen Gesellschaftsform bestehen für die Mieter*innen einer Wohnung so viel Einflussmöglichkeiten oder werden die Wirtschaftszahlen diesen gegenüber derart transparent gemacht.

Nordblick: Was finden Sie am besten an der Genossenschaft! Und was würden Sie gerne anders machen?

Hinter dem Primat gemeinschaftsorientierten Wirtschaftens einer Genossenschaft steht für mich ein wesentliches Prinzip der Mäßigung, das uns mit Blick darauf, wohin uns die Orientierung am Profit Einzelner geführt hat, auch an vielen anderen Stellen gut täte. Dieses Prinzip stellt für mich zugleich die angemessene Form dar, unseren Beitrag zur sozialräumlichen Entwicklung dieses Stadtteils in Kooperation mit anderen Organisationen leisten zu können. Sicherlich machte die WOGEBE aufgrund ihrer anspruchsvollen Ziele und des hohen Zeitdrucks in der Vergangenheit nicht alles richtig. In den vergangenen 10 Jahren haben wir uns jedoch sehr intensiv mit diesen Zusammenhängen auseinandergesetzt, damit wir das, was nochmals korrigiert gehörte, heute anders machen können.

Nordblick: Ein kleiner Ausblick in die Zukunft: was plant die Genossenschaft in der nächsten Zeit?

Zunächst möchte ich feststellen, dass wir in der baulichen Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren deutlich mehr erreichen konnten als wir uns das im Jahr 2010 vorstellen konnten. Wiewohl wir mit unseren Bauvorhaben in der Thyrsusstraße das große Projekt „Neues Wohnen in der Thyrsusstraße“ abschließen konnten, werden wir ab 2021 mit der Thyrsusstraße 28/30 und 63 noch zwei kleinere Vorhaben umsetzen. Zudem werden wir uns in den kommenden Jahren nochmals stärker mit der Verbesserung der Außenraumgestaltung im Bereich Am Beutelweg / Ambrosiusstraße befassen. Daneben werden wir in den kommenden Jahren die Wohnungen in der Rembrandtstraße 6 bis 16 Schritt für Schritt energetisch modernisieren, wozu wir 2021 mit dem Haus Rembrandtstraße 12 beginnen werden. Darüber hinaus werden wir uns gemeinsam mit Vertreter*innen der Stadt Trier nach einer Unterbrechung weiterhin mit wirtschaftlichen Perspektiven für die Einfamilienhaussiedlung Wittlicher Straße befassen. Über unsere derzeitigen Grundstücke hinaus haben wir für zwei mittelfristig geplante Neubauvorhaben in unserem Zielgebiet in Trier-Nord „unseren Hut in den Ring“ geworfen. Ob am Ende beide Projekte, eines von beiden oder keines zum Tragen kommen werden, ist derzeit noch vollkommen offen. Ob wir bauen werden, hängt letztlich davon ab, ob sich ein neues Projekt mit unseren grundlegenden Zielsetzungen verträgt und es sich insofern als wirtschaftlich darstellt, dass es zum wirtschaftlichen Vorteil sowohl heutiger als auch künftiger Mitglieder beiträgt.

Vielen Dank für das Interview!



...und in der Thyrsusstraße, Fotos: M. Ohlig

GRUPPENANGEBOTE DER GWA

Liebe Bewohner und Bewohnerinnen,

Leider können die laufenden Gruppenangebote der GWA im November nicht stattfinden:

Hierzu zählen:

- Flinke Nadel
- Café Welcome
- Seniorenkaffee
- Mal-Bastel-Lese-Kreis

Inwieweit wir die Angebote im Dezember wieder anbieten können, ist abhängig von den Veränderungen der Corona-Maßnahmen.

Bei Fragen und Problemen können Sie sich gerne telefonisch bei uns melden. Außerdem können Sie, abhängig von ihrem Anliegen, auch gerne persönliche Einzeltermine mit uns vereinbaren.

Ab besten erreichen Sie uns Montag - Freitag zwischen 10:00 und 16:00 Uhr.

Falls wir nicht da sein sollten, sprechen Sie uns gerne auf unseren Anrufbeantworter und wir rufen Sie zurück.

Tel: 0651/9182020

*Liebe Grüße,
Celina Wagner & Susanne Idems*

BERATUNGSSTELLE DER FAMILIENBERATUNG DES BÜRGERHAUS TRIER-NORD e.V.

In der Beratungsstelle der Familienberatung des Bürgerhaus Trier-Nord e.V. hat sich hinsichtlich der neuen Maßnahmen nicht viel geändert. Beratungsgespräche finden nach Vereinbarungen auch weiterhin face-to-face unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen statt. Im November werden auch – wo es passt – Telefonberatungen durchgeführt. Die Offene Sprechstunde ist weiterhin nur telefonisch möglich, wie immer dienstags von 9:00 bis 10:30 Uhr und 17:00 bis 18:00 Uhr.

Fabian Bosch

KINDER- UND JUGENDARBEIT DES BÜRGERHAUS TRIER-NORD E.V.

... in Zeiten von Coronada geht noch was!

Nach einem schönen Sommer konnten wir auch den Herbstanfang und viele tolle Aktionen unter Beachtung von festen Regeln der jeweils aktuell gültigen Coronaverordnung genießen.

Leider müssen wir nun wieder mehr Einschränkungen zum Wohle der Gemeinschaft und aus gegenseitiger Rücksichtnahme vornehmen.

Die aktuelle Situation bedeutet für die Kinder- und Jugendarbeit, dass wir unsere Angebote seit Anfang November wieder entsprechend anpassen müssen. Einige wenige Veranstaltungen, wie z.B. unsere beliebte große Weihnachtsfeier zum Jahresabschluss und die Fußballangebote werden leider nicht wie gewohnt stattfinden können.

Da geht doch noch viel...

Dennoch lassen wir uns nicht entmutigen und schauen, was wir anbieten können. Für unsere Planung bis zum Ende des Jahres bedeutet das, dass viele unserer Angebote mit entsprechenden Regeln stattfinden können.

Es gibt eine Zugangsregelung, es wird regelmäßig gelüftet, ihr müsst eure Hände desinfizieren, Abstand halten, die Niesetikette einhalten, müsst einen Mund-Nasenschutz tragen und dürft bei entsprechenden Erkältungsbeschwerden und Fieber nicht ins Bürgerhaus kommen.

Die folgenden Angebote finden weiterhin statt:

Offener Freizeit- und Medienbereich

Im offenen Bereich der Kinder- und Jugendarbeit können sich leider nur eine bestimmte Anzahl an Kinder und Jugendlichen in unseren Räumen, im Medienraum, Gruppenraum und Jugendraum, unter Beachtung der Regeln aufhalten. Zeitweise nutzen wir nach Absprache auch noch weitere Räume im Bürgerhaus, um die entsprechenden Abstände wahren zu können. Der Zugang ist derzeit nur über den Nebeneingang möglich und ihr müsst klingeln oder vorher anrufen und bekommt dann gesagt, ob wir noch genügend Platz haben. Falls das nicht

der Fall ist, sagen wir Euch Bescheid, wann wieder zeitnah am gleichen Tag ein Platz für euch frei ist. Für die andern Kinder und Jugendlichen heißt das dann, dass ihre Aufenthaltsdauer begrenzt ist.

Feste Gruppenangebote

Die festen Gruppenangebote Mädchengruppen, Jungengruppe „Wir sind Helden“, Ich bin dabei-Gruppen; Planungsgruppe Jugendtreff“, Musikgruppe, die Kreativgruppe, Hausaufgabenhilfe und unserer Arbeit in der Schulbetreuung der Ambrosius-Grundschule finden weiter unter Einhaltung der entsprechenden aktuellen Coronaverordnung statt.

Girls get fit Tanzen und die Majoretten-tanzgruppe werden online angeboten.

Offene Beratung

Beratung und individuelle Unterstützung bei persönlichen Problemen in der Schule, in der Familie mit Freunden und bei Fragen rund um das Thema Beruf sind weiter möglich. Ihr und auch Eure Eltern könnt uns jederzeit persönlich ansprechen, anrufen oder auch mailen. Bei persönlichen Gesprächen in den Büros der Kinder- und Jugendarbeit ist es möglich, unter der Abstandhaltung auch die Maske aus-zuziehen.

*Maren Zollikofer-Hutter
Abteilungsleitung Kinder- und
Jugendarbeit des Bürgerhauses
Trier-Nord e.V.*

Bei Fragen zu den Angeboten spricht uns persönlich im Bürgerhaus an oder ruft uns an:

Joelle Schmitt, Michael Issler
und Maren Zollikofer-Hutter
Kinder- und Jugendarbeit:
0651/9182014 oder 9182044
Rosario Avanzato und Patrick Salm
Medienbereich 0651/9182035

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE

Ganz herzlich laden wir Sie zu unseren Gottesdiensten an Heiligabend und den beiden Weihnachtstagen ein:

Heiligabend, 24.12.:

16:30 Uhr Familienmette in St. Paulin
17:00 Uhr Christmette in St. Martin
17:30 Uhr Christmette in St. Bonifatius
22:00 Uhr Christmette in St. Ambrosius
22:00 Uhr Christmette in St. Paulin

1. Weihnachtstag, 25.12.:

09:30 Uhr Hochamt in St. Bonifatius
11:00 Uhr Hochamt in St. Paulin
18:00 Uhr Vesper in St. Martin
18:30 Uhr Abendlob in St. Paulin

2. Weihnachtstag, 26.12.:

09:30 Uhr Hochamt in St. Martin
11:00 Uhr Hochamt in St. Ambrosius
11:00 Uhr Hochamt in St. Paulin

Wichtig:

Da die Regelungen aufgrund der aktuellen Situation zur Zeit sehr streng und die Zahl der Plätze in den Kirchen begrenzt sind, müssen Sie sich vorher für den Gottesdienst, den Sie besuchen möchten, anmelden. Die Anmeldung für die Weihnachtsgottesdienste ist ab dem 1. Advent möglich und erfolgt online über die Homepage der Pfarreien-

gemeinschaft (www.pg-paulin.de). Ihre Daten (Vorname, Name, Anschrift, Telefonnummer) werden für eine mögliche Nachverfolgung der Infektionskette vier Wochen gespeichert und anschließend ordnungsgemäß vernichtet.

Sollten Sie keine Möglichkeit haben, sich online anzumelden, können Sie sich in einem der Pfarrbüros melden; die Sekretärinnen helfen Ihnen gerne weiter.

WEIHNACHTEN ENTDECKEN ...

Können Kinder und Familien an Heiligabend in der Kirche St. Bonifatius. An verschiedenen Stationen wird in Bildern und Text die Weihnachtsgeschichte erzählt. Es darf ausprobiert und entdeckt werden. Und natürlich gibt es auch ein kleines Geschenk für jede Familie. Für dieses offene Angebot ist die Kirche St. Bonifatius an Heiligabend geöffnet von 13:30 bis 16:30 Uhr.

UNSERE KIRCHEN SIND FÜR SIE GEÖFFNET

Zum Stillen Gebet und/oder Aufstellen einer Kerze:

St. Bonifatius:
Mittwoch 16 - 18:00 Uhr
St. Martin:
tägl. außer Donnerstag, 10 - 17:00 Uhr

St. Paulin:

Montag, Mittwoch, Donnerstag,
Freitag, Samstag 8 - 17:00 Uhr,
Dienstag 11 - 17:00 Uhr,
Sonntag 12 - 17:00 Uhr

DIE SEELSORGER SIND FÜR SIE FOLGENDERMASSEN ERREICHBAR:

Pfarrer Joachim Waldorf: 0651/270850,
joachim.waldorf@bgv-trier.de
Pater Stephan Schmuck: 0651/1704938,
info@stephan-schmuck.de
Gemeindereferentin Susanne Bierau:
0651/99176713,
susanne.bierau@bgv-trier.de

UNSERE PFARRBÜROS:

Pfarramt St. Bonifatius:
Kobusweg 1, 54295 Trier,
0651/23161,
st.bonifatius-trier@gmx.de,
Montag und Donnerstag 9 - 12:00,
Mittwoch 15 - 18:00
Pfarramt St. Martin:
Maarstraße 72, 54292 Trier,
0651/9917670,
info.stmartin@online.de,
Mittwoch 9 - 12:00
Pfarramt St. Paulin:
Palmatiusstraße 4, 54292 Trier,
0651/270850, info@stpaulin.de,
Montag/Dienstag/Donnerstag/Freitag
9 - 12:00, Mittwoch 15 - 18:00

Ausflug der Initiative "Bürger für Bürger" des Bürgerhaus Trier-Nord e.V.

Glücklicherweise konnten im Oktober/November trotz der Corona-Maßnahmen drei kleinere Familienausflüge der Initiative „Bürger für Bürger“ stattfinden. Diese wurden als Alternative zu dem bisher einmal im Jahr stattfindenden, größeren Familienausflug angeboten.

In drei kleinen Gruppen haben wir gemeinsam einen Ausflug zum „Trierer Riesenrad“, zum „Greifvogelpark Saarburg“, sowie dem „Freilichtmuseum Roscheider Hof“ genossen.

Das Foto zeigt eine Kleingruppe im „Freilichtmuseum Roscheider“ Hof.

Celina Wagner und Susanne Idems



Foto: Celina Wagner



Wegen der Corona-Schutzregelungen war es nicht möglich, eine Feier zum 2-jährigen Bestehen des KreaPolis-Projektes zu veranstalten. Stattdessen wurden die Bewohner*innen eingeladen, eine 2-tägige kreative Platzgestaltung zu besuchen, bei der neben unerwarteten Dekor- und Lichtelementen auch viele Ergebnisse und Beispiele des vielfältigen Kreativ-Angebotes des Projektes zu sehen waren. Während sich bereits tagsüber der Hans-Eiden-Platz in einem anderen ‚Look‘ zeigte, entfaltete er erst bei Einbruch der Dunkelheit seine ganze kurzzeitige Pracht.

2 JAHRE KREAPOLIS

Statt „Feiern“ eine 2-tägige kreative Platz-Gestaltung!

Übrigens: Pünktlich zum 2-Jährigen und nach unzähligen Arbeitsstunden konnten auch 2 der 3 Säulen vor dem Kreativ-Raum im Beutelweg mit den Mosaik-Bildern verkleidet werden! Die Einweihungsfeier muss auf die 3. Säule und vor allem auf die Zeit nach Corona warten, aber bewundern kann man sie bereits jetzt!



Foto: Jean Martin Solt

DER KREATIVBEUTEL FÜR ZU HAUSE

ANKÜNDIGUNG: Wegen Corona demnächst neues Angebot von KreaPolis:

Da es aufgrund der bedrohlichen Corona-Entwicklung immer schwieriger wird, unsere „normalen“ Angebote im Kreativ-Raum aufrechtzuerhalten, sind wir aktuell daran, ein neues Format zu entwickeln, das wir hoffentlich demnächst anbieten können: Der „Krea-Beutel“ to Go!

(Klarer Name bei einem Projekt, dessen Werkraum sich im Beutelweg befindet!)

Die Grundidee ist folgende: Wir stellen nötiges Material und bei Bedarf auch Werkzeug in einem „Krea-Beutel“ zusammen. Diese „Krea-Beutel“ können

interessierte Bewohner*innen aus dem Quartier, ob Jung oder Alt, nach festen Corona-tauglichen Regeln kostenlos ausleihen für kreative Arbeit zu Hause.

Das Verfahren wird voraussichtlich folgendermaßen sein:

- Wir informieren über die verschiedenen „Krea-Beutel“-Angebote;
- Interessierte Bewohner*innen können sich bei uns telefonisch, auf Facebook oder über Instagram melden;
- Wir vereinbaren einen individuellen Termin, bei dem die jeweils Interessierte Person ganz persönlich und wegen Corona einzeln (oder höchstens mit Familienmitgliedern) eine kurze Erklärung oder Einführung erhält,
- dann den Beutel mitnimmt, um das Werk zu Hause fertigzustellen.
- Wir stehen für eventuell aufkommende (Nach-)Fragen oder benötigte Hilfestellungen weiterhin te-

lefonisch oder bei Bedarf nach Terminvereinbarung im Werkraum zur Verfügung,

- Ist das Werk fertig, wird der Beutel mit eventuell verbleibendem Material oder dem Werkzeug zu uns zurückgebracht,
- sofern nötig, kann im Werkraum – wiederum im Einzeltreffen – ein „Endschliff“ gegeben werden,
- ... mit der Möglichkeit, einen weiteren „Krea-Beutel“ für ein neues Werk mitzunehmen.

Wir werden über Flugblätter, Plakate sowie über Facebook und Instagram informieren, sobald dafür alles geklärt ist und die geplante Aktion umgesetzt werden kann!

Kontakt:

Mail: info@transcultur.de
Tel.: 0170.38.40.166
Instagram: [kreapolis_trier](https://www.instagram.com/kreapolis_trier)
Facebook: [@KreapolisTrier](https://www.facebook.com/KreapolisTrier)

Das Projekt „KreaPolis“ wird gefördert über das Modellprogramm „Utopolis – Soziokultur im Quartier“, das als ressortübergreifende Strategie im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt. Nachbarschaften stärken, Miteinander im Quartier“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur für Medien (BKM) sowie dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) ermöglicht wird.